

# Saale-Beitung.

werden die Spaltweite oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, mit unsern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bestellen die Seite 60 Pfg.

Erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.)

Sechszwanzigster Jahrgang.

### Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Anlieferung 2,75 M., durch den Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Nr. 5382 des anst. Zeit.-Berg.

Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Jordan in Halle.

(Hauptverbreitung mit Berlin, Pössa, Magdeburg etc.)  
Anschl.-Nr. 176.

Nr. 454.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 28. September

1892.

### Bericht der Gewerbetäre (Fabrikinspektoren) für das Jahr 1891.

III.

Die Mittheilungen über die Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter lassen eine Abnahme der Zuwiderhandlungen merken und bestätigen die Erfahrungen der früheren Jahre, daß mehr die formellen Vorschriften des Gesetzes über die Arbeitsdauer, Arbeitsstunden, Anzeigebücher, Ausgänge usw. übertreten werden als die materiellen Bestimmungen über Arbeitszeit, Pausen usw. In letzterem Punkte, Arbeitszeit und Pausen, fallen Uebertretungen der Vorschriften wiederum in den meisten Aufschreibezuständen bei den Ziegelei-Betrieben auf. Auch in den Webereien kamen, hauptsächlich infolge des Zustandes, vielfach Uebertretungen der jugendlichen Arbeiter vor. Häufig klagten die Aufschreibezustände im Falle solcher zum Theil recht schwerer Uebertretungen über zu milde Bestrafungen. So wurde ein Ziegeleibesitzer, der einen schwächlichen Knaben mit schwerer Arbeit von früh 4 Uhr an 14 Stunden lang des Tages über beschäftigt, mit nur 10 Mark von der Strafammer bestraft. Die weitgehenden Uebertretungen wurden im Betriebe von Ringstein-Ziegeleien ermittelt.

Das Herzogthum Braunschweig scheint das Elendvater zu sein, wo keine Uebertretungen vorkommen. Während manche Betriebsunternehmer die Notwendigkeit der Pausen für jugendliche Arbeiter nicht anerkennen wollen, wie z. B. in Glas-Verträgen, wird aus andern Bezirken die eventuelle Parafische herbeigeholt, daß neben den reichlich besetzten Pausen auch eine sorgfältige Ueberwachung und Anleitung zur körperlichen Erholung stattfindet.

Ueber die schwerere Frage des Lehrlingswesens liegen recht eingehende, aber auch recht weit von einander abweichende Mittheilungen vor. Während z. B. in Oberbayern, Mittel- und Oberfranken, in der Pfalz, in Württemberg und Baden das Verbot der Lehrjahre sich erkennen läßt, tüchtige Lehrlinge heranzubilden, klagt der hamburgische Aufschreibezustand über die Anwesenheit der Lehrjahre in der folgenden drastischen Weise:

Die Heranbildung des Knaben zum Handwerker geschieht vielfach in einer so gleichgültigen und vollständig lieblosen Weise, daß es sich nicht erhebt darauf hinzuwirken. Das Recht der väterlichen Zucht und Zucht wird fast nur durch brutale Handgreiflichkeiten zum Ausdruck gebracht, und nicht nur der Lehrherr beteiligt sich daran, sondern auch sein Vertreter bzw. diejenigen Arbeiter, denen der Lehrling zur Unterweisung zugetheilt wird, pflegen die väterliche Zucht in ausgiebiger Weise zu üben. Dabei sind Schimpereien an der Tagesordnung, wobei jedes bessere Gefühl in dem Knaben zu unterdrücken geeignet sind. Der durch Kontrakt gebundene Lehrling muß derartige väterliche Zucht und liebevolle Behandlung über sich ergehen lassen und nimmt körperliche Mißhandlungen als etwas Selbstverständliches hin, der jugendliche Gelegenheitsarbeiter dagegen duldet solche Behandlung nicht und weiß sich derselben bald zu entziehen.

Andereits klagten Lehrherren und ältere Arbeiter, die sich der Lehrlinge annehmen wollen, über deren unagbare Verwöhnung und Widerpenflichkeit, die es fast unmöglich machen,

den jugendlichen Arbeiter zum tüchtigen, gebiengenen Handwerker heranzuziehen. Das Umlernen der „Lehrlingszucht“ findet sich hauptsächlich in den Kleinbetrieben, die durch diese billigen Arbeitskräfte dem Großbetriebe am ehesten Konkurrenz bieten zu können vermeinen.

Die Anzahl der weiblichen Arbeiter scheint keinen Rückgang erfahren zu haben; denn der Verminderung in einigen Bezirken steht eine Vermehrung in andern gegenüber. Die Art der Mädchen- und Frauenbeschäftigung hat keine wesentlichen Veränderungen erfahren; nur in Württemberg fand eine größere Heranziehung der Frauen zu Bureau-Arbeiten statt; leider, so heißt es in dem Berichte äußert dieser neue Erwerbserwerb der Frauen nur eine unliebame Minderwirkung auf die Beschäftigung der Männer durch Herabdrücken der Arbeitsschnecke. Ungelegene Beschäftigung der Arbeiterinnen kommt, obwohl sehr vereinzelt, doch immer noch hauptsächlich in Hüttenwerken (beim Grauschaub) und in Ziegeleien vor. Die Nachtarbeit der Mädchen und Frauen ist auf ein Minimum eingeschränkt; von Ueberstunden der Arbeit erwähnen die Berichte nur vereinzelte Fälle; die höchste Arbeitszeit, obwohl bei diesen Angaben auch wieder die Ländlichkeit des Materials der Berichte bedauert werden muß, scheint die zwölfstündige gewesen zu sein.

Die Trennung der Geschlechter hat sich nicht überall durchführen lassen; wo sich aber bei Arbeiten mit gemischtem Personal Mißstände ergaben, wurde auf schärfste Beseitigung hingewirkt. In großen Betrieben schildert der bairische Aufschreibezustand die Verhältnisse und Behandlung in einer Lumpenverwertungsanstalt. Die gestörten polizeilichen Untersuchungen ergaben, daß auch das Verhalten einzelner Arbeiterinnen untereinander ein derartiges war, wie es sich nur auf der untersten Stufe moralischer Verkommenheit zeigt. Ueber den Einfluß der Fabrikarbeit auf das körperliche Befinden der Arbeiterinnen äußert sich der bairische Fabrikinspektor in ähnlicher unangenehmer Weise, wie der Aufschreibezustand von Glas-Verträgen über die jugendlichen Arbeiter scharf absperrt. Die Bestimmungen, Fabrikarbeiterinnen für den Hausfrauenberuf vorzubereiten, scheinen nur scheinlich auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein; Vereine und vereinzelt auch Volksschulen kennen diesen Bestimmungen thätigst entgegen.

Wenn Eingangs über den allgemeinen Rückgang der Industrie berichtet wurde, so hat dies doch auf das Anwachsen der Gesamtzahl der deutschen Arbeiterkraft keinen wesentlichen Einfluß gehabt; fast aus allen Bezirken wird die Zunahme der Arbeiterzahl gemeldet. Die Arbeitszeit ist gegenüber der der Vorjahre ermäßigt; nur im Müllergewerbe werden in den sogenannten Kleinmüllereien zahlreiche, traffe Fälle von übermäßiger Arbeitszeit an den Pranger gestellt. Außerst günstig sprechen sich die Berichte über den Einfluß der Verzögerung der Arbeitszeit auf die Produktion aus; in manchen Fällen hat dieser günstige Erfolg ungemein überrascht. Dagegen hat sich bei der ungleichen Gestaltung der Betriebe die Durchführung eines allgemeinen und gleichen gesetzlichen Normalarbeitstages als aussichtslos erwiesen.

Ueber die Arbeitsordnungen bemerkt der bairische Aufschreibezustand, daß dieselben, stets der Ausdruck des einseitigen Unternehmer-Interesses sind; von irgend welchen Beschäftigten der Arbeiter ist in ihnen nicht die Rede. Die Einrichtung,

von Arbeiterausschüssen hat keine nennenswerthen Fortschritte gemacht.

Der Abschnitt III des Berichtes behandelt, leider auch ohne erschöpfendes statistisches Material, den „Schutz der Arbeiter vor Gefahren“. Daraus hervorgeht, daß es, wenn ein kurzer vollständig abgefaßter Auszug dieses Kapitels in allen Betrieben den Arbeitern zugänglich gemacht würde; die Anordnungen zur Verhütung von Unfällen in solchen ebenfalls die weite Verbreitung unter den Arbeitern finden. Sehr viel ist in dieser Hinsicht von den Berufsvereinigungen gelehrt worden. Ebenso richtet sich Abschnitt IV „Schutz der Arbeiter vor gesundheitlich schädlichen Anlagen“ in erster Linie an das Unternehmerthum.

Mit den wirtschaftlichen und sittlichen Zuständen der Arbeiterbevölkerung, dem Gesamtprodukt aller vorher angeführten Faktoren, verknüpft der letzte V. Abschnitt des Berichtes eingehend sich zu beschäftigen. Der bairische Aufschreibezustand geht offen und ehrlich die Unzulänglichkeit der Untersuchungen nach dieser Richtung hin ein, wenigstens so lange die Beobachtungen in der bisherigen Weise fortgeführt werden; ohne ohne Prüfung mit der Arbeiterkraft läßt sich der Entwicklungs- und der Bervollkommnungsprozess derselben nicht beobachten und ergünden. Der hamburgische Beamte pflichtet seinem bairischen Kollegen bei und meint: „Zurechtfindende und richtige Angaben über die wirtschaftliche Lage und die Sittlichkeit der Arbeiter sind nur äußerst schwierig zu erlangen, weil sich in dieser Hinsicht niemand gern ausforschen läßt. Eingehende Erhebungen lassen erkennen, daß anweisen eine gewisse Scheu vorberichtet die vielleicht recht unangenehme Verhältnisse offen darzutun, während andere lieber nichts als über die Verhältnisse zu sagen wissen.“ So läßt sich nur sehr schwer ein amähernder richtiger Einblick in die Lage der Arbeiter gewinnen. Der hnappe Bericht aus Leipzig: „Die Preise der nothwendigsten Lebensmittel haben im Berichtsjahre eine weitere Steigerung erfahren, ohne daß der Verdienst der Arbeiter sich dementsprechend erhöhte, so daß die wirtschaftliche Lage der letzteren im allgemeinen sich verschlechterte; ein Theil der Arbeiterkraft hat infolge des mangelhaften Geschäftsganges, durch Arbeitsunterbrechung und Lohnverminderung erheblich gelitten und es ist der Haushalt mancher Arbeiterfamilie auf eine harte Probe gestellt worden.“ — kann gewissermaßen als Schwarzdruck gelten, welcher durch eingehendere Berichte ein mehr oder weniger erfreuliches Kolort erhält.

Gegen die Wolschaftrücktrugungen erweisen sich die Arbeiter meist von Anfang an misstrauisch; demnach ermuntern die gemachten Erfahrungen zu stetem Fortschreiten auf diesem Wege: Tropfen höhlen Felsen aus.

### Politische Ueberblick.

Wir haben am Montag eine statistische Zusammenstellung gebracht, aus der der Rückgang unserer kleinsten wählbaren Kommunen und das Emporkommen von günstig gelegenen Randgemeinden überaus deutlich hervortritt. Die Erziehung zu wird und dazu geschrieben — ist jedoch nicht von großem Interesse und die Frage, was uns unsern Heinen und Heinen Schätzen gelehrt hat, nicht von heute und gestern. Am Ende schließen an die letzte Volkszählung ist einmal vorzugeschlagen worden, es möge allen Städten, die bei der nächsten Volkszählung weniger als 2000 Einwohner haben, die Umwandlung

### Lieutenant Peary's Grönländ-Reise.

London, 26. Sept.

Ueber die Forschungsreise, welche der Vereingete Staaten-Marinelieutenant Peary im Auftrage der Akademie der Wissenschaften in Grönland zu glücklicher Ende geführt hat und über die wir vor einigen Tagen bereits Einzelheiten mittheilten, ist jetzt dem Reuterschen Bureau ein ausführlicher Bericht von St. Johns (Neufundland) zugegangen.

Am 3. Juli 1891 brach der neufundländische Robbenfänger-Dampfer „Nite“ die Expedition nach der an der grönländischen Küste befindlichen W-Gormid Bai. Derselbe liegt in 78° 43' N. Br. und ungefähr 100 engl. Meilen südlich von dem von Skane entdeckten Humboldt-Gletscher. Der Zug bestand aus Lieutenant Peary als Befehlshaber, G. M. Verboef, Dr. Cook, C. Ahrop, M. Senien und einem farbigen Diener. Die junge Frau des Lieutenants hatte darauf bestanden ihren Gemahl zu begleiten, was so machte sie alle im Winter von dem W-Gormid Bai unternommenen Ausflüge mit. Einmal ging es auf einem von Hundes gezogenen Schlitten 250 engl. Meilen weit in das Land hinein. Wenn Frau Peary ihren Gemahl auch nicht auf der nachfolgenden Sommer unternommenen Reise nach dem Norden begleitete, so trat sie doch von Anfang bis zum Ende viel zum Erfolge des Zuges bei. Sie erkrankte sich ununterbrochen der besten Gesundheit und zeigte im Anfang in St. Johns eine Menge Merkmale, daß sie einen arktischen Winter überstanden habe.

Am 31. Juli 1891 legte der „Nite“ von der W-Gormid Bai zurück. Es wurde ein Holzhaus erbaut und später eine aus Steinen und Torf hergestellte Mauer um dasselbe gezogen, um das Gebäude gegen Wind und Kälte zu schützen. Einige Mitglieder des Zuges wurden nach dem Vorübergehen und Aufbruch wieder entlassen, wo sie diese Vögel erlegten. Sie brachten auch einen Eskimo nebst seiner Frau, seinem Hund, seinem Kofal und Schlitten mit. Später kamen mehr Eskimos nach Nedschiff, welches allmählig zu einem Dorfe anwuchs. Die Eskimos lieferten dem Zuge Hunde, verfertigten Anzüge aus Renthiervellen und Säde zum Schlafen. Aber zu einer Meile über die Eisfelder waren sie nicht zu bewegen. Sie sagten, niemand würde von einem solchen Unternehmen leben zurückkehren. Alle wurden von hohen Offizieren vernichtet werden, welche diese Einreden unsicher machten.

Während des September unternahm die Reisenden Boots-ausflüge nach verschiedenen Punkten. Die Jagd gab viele Beute. Als die arktische Nacht begann, hatte der Zug 31 Renthiere, mehrere Robben und Walrosse und 100 Vögel als Proviant. Das Hauschen war warm und bequemt, und so verstrich die Zeit

angenehm. 100 Tage dauerte die Dunkelheit. Die Temperatur schwankte zwischen 30 und 50 Grad unter Null. Es geschahen keine Vorkerretungen waren jedoch so vorzüglich, daß niemand von der Kälte litt.

Am 18. April, nachdem das Tageslicht wieder beständig geworden war, unternahm Lieutenant Peary, begleitet von seiner Gemahlin, eine Tour nach den Inseln und Hlern des Wades-Sundes und des Angletts-Botfes. Der Schlitten zogen 14 Eskimo-Hunde. Ein Eskimo war Führer. Man ließ auf dem höchsten Punkte des Berges stehen, nachdem man sich in die aus Renthiervellen verfertigten, am Palse angelegten Sacke gebürt hatte. Häufig wurden an einem Tage 40 engl. Meilen zurückgelegt. In sieben Tagen hatte man 250 Meilen hinter sich. Auf diesem Ausfluge entdeckte Peary zwölf große Gletscher an dem Golf, ebenso den Dals-, den Pantam- und den Adams-Berg und die zackigen Klippen von Korrad.

Allmählig rückte die Zeit für die Gewinne dicht dem Lande zu. Die Ausrichtung wurde an die Spitze der W-Gormid-Bai gebracht und von dort auf den steilen Gipfel, bis man endlich auf dem wahren Eisfak mit seiner tosenden Oberfläche in einer Höhe von 4000 Fuß angelangt war. Am 15. Mai war alles auf der gefährlichen Meile bereit. Bis zum Humboldt-Gletscher hatten Peary und Ahrop begleitet, von dort aber fuhren sie auf ihrem von 12 Hunden gezogenen Schlitten, allein in die unbekante Gegend hinaus. Am 21. Mai schauten die beiden Reisenden von dem Wande des einen großen Gletscher während des Waders in den Petermann-Fjord hinein. Am 8. Juni haben sie das Land an der Spitze des St. George-Fjordes. Die nächsten zwei Wochen hatten sie viel von Sturm und Nebel zu leiden. Gletscher und tiefe abfallende Ebenen boten ungeheure Schwierigkeiten dar, als Peary und sein Gefolge die Meile, welche den St. George's-Bay und W-Gormid-Bay Gletscher heißen, zu erörtern suchten. Am 26. Juni befanden sie sich unter dem 82. Breitengrade. Wäher hatten sie das Land im Nordwesten gehabt. Jetzt trat es ihnen im Norden und Nordosten entgegen, darauf im Osten und endlich im Südosten. 4 Tage lang dauerte der Marsch nach dem Südosten. Als eine Dämpfung in den Bergen erschien, fuhren die Reisenden durch dem Lande zu, welches sie am 1. Juli erreichten. Das dreitägige Meile über Land gelangten sie an eine enge Dlt und Vorpost in 81. 57 Grad N. Br. und 84 Grad W. L. aussehende Bai. Diese Bai nannte Peary Independence-Bai zu Ehren des Tages, an welchem sie entdeckt wurde. Der große Gletscher, welcher in die Bai mündet, wurde Akademie-Gletscher genannt, zu Ehren der Akademie der Wissenschaften in Philadelphia.

Weiter nach Norden vorzubringen war nicht möglich. Hier war das Ende der großen arktischen Landmasse, das von Peary zum ersten mal festgestellt worden ist. Am 9. Juli traten

die beiden kleinen Männer die Rückreise an. Die Route wurde mit Landmarken gewahrt. Nach sieben Tagen kamen sie in den weichen Schnee des großen 8000 Fuß hohen der Meeresfläche gelegenen Hochlandes. Hierzu Zug blieben sie darin. Dann begann der Aufstieg hüflich vom Humboldt-Gletscher. Da der Schlitten jetzt leicht beladen war, so ging es 7 Tage lang so eng. Meilen vorwärts. Dann erblieben die grünen Eisberge der W-Gormid-Bai.

Die Meile hatte 90 Tage gedauert. 1800 Meilen waren zurückgelegt. Selten hat jemand eine so große Schlittensahrt unternommen. Von den 14 Stunden waren 8 gehörten. Der Schlitten, welcher so gut auslief, war 10 Fuß lang und 16 Zoll breit. Er wog nur 13 Pfd. und hatte 450 Pfd. Fracht zu tragen. Die Handhabung bestand aus Rennissen, Eisenhufe, Bohren, Eiche und Biscuit. Ein Zeit wurde nicht mitgenommen. Die vorzügliche Kleidung genigte, so daß man selbst die Schaffade eines einzigen Zeit nicht wecheln brauchte. Das Wetter war im allgemeinen günstig. Nur starke Winde und Nebel machten häufig viel zu schaffen.

Am 23. Juni traf der „Nite“ wieder in der W-Gormid Bai ein. Peary war damals noch nicht zurückgekehrt. 10 Tage nach der Ankunft des Schiffes besichtigte man Peary entgegengehenden. Dort schon 10 engl. Meilen von Nedschiff lag man am 5. Aug. dort Gegenstände sich über das Eis bewegen. Es waren Peary und Ahrop. Woran ging Peary, elostischen Schrittes, gesund und kräftig aussehend, Ahrop fuhr den Schlitten. Nach wenigen Stunden befanden sich alle Mitglieder des Zuges an Bord des „Nite“, begierig den Erzählungen lauschend über das, was sich während ihres Aufenthaltes in den eisigen Gegenden in der Welt manig abgespielt hatte.

Sie erfuhr Stunde trat das Unglück heran. Der Mathematik- und Meteorologe des Zuges, Verboef, hat sich Urlaub auf zwei Tage aus, um Mineralien zu sammeln. Er ist niemals wieder zurückgekehrt. Sämtliche Teilnehmer des Zuges haben 7 Tage nach ihm gesuch. Sie gingen keinen Fußstapfen nach. Auf einem gefährlichen Gletscher fanden sie Geleite, welche Verboef noch nicht erbeutet hatte, aber von dem Unglücklichen selbst konnte nicht mehr Sur entdecken. Wahrscheinlich ist er in eine Gletscher-Spalte gefallen. Verboef war erst 25 Jahre alt. Er war in Louisville geboren und hatte auf der Universität Yale studirt. Sein trauriges Schicksal ging allen seinen Gefährten tief zu Herzen. Die Sammlungen des Peary'schen Zuges werden auf der Chicagoer Weltausstellung im nächsten Jahre ausgestellt werden. Sie enthalten eine große Anzahl von Säugthieren, Vögeln, Fischen, Insekten und Pflanzen, besonders Moosen.









# Siegfr. Frenkel, Neuheiten

Gr. Ulrichstraße 55,  
Specialität: elegante Kindergarderobe.

Mädchen-Mänteln und Jaquettes,  
Mädchen-Kleidern,  
Knaben-Anzügen, — Knaben-Paletots  
für das Alter von 1—16 Jahren  
vom einfachsten bis elegantesten Genre.



Feine  
Aufz. Regulator  
mit Schlagwerk 14 Tage  
gehend, von 18 Mt. an  
bis 70 Mt.  
Goldene  
Damen-Remontoir  
v. 24 Mt. an bis 120 Mt.  
Silberne  
Gentel-Remontoir  
von 18—65 Mt.  
Vesuhren v. 3,50 an.  
Sehr gute Waare.  
Für gutes Gehen leiste  
2 Jahre Garantie.  
Die Uhren sind in  
meinem Schaufenster  
mit Preisen angeheftet.  
**H. Schindler,**  
Uhrmacher,  
St. Ulrichstraße 33.  
Reparaturen  
werden billigst ausgef.

Im Hause **Friedrich Arnold,** Gr. Ulrichstr. Nr. 11.

Inhaber: Adolph Heller,  
empfiehlt seine mit den arbeits Neuheiten auf das Reichste  
ausgestatteten Läger von

**Tapeten** in allen Preislagen,  
**Portièren und Möbelstoffen,**  
Teppichen, vom Stück und abgepaßt, Läuferstoffen, Cocos- u. Manillafabrikaten,  
**Linoleum,** beste „Delmenhorst“  
Waxen, u. „Köpenick“  
bei billigster Preisstellung.

Nur Große Ulrichstraße 11, Fernsprecher 315.

Nach 20jähriger Thätigkeit in  
Crossen a. O. habe ich mich  
hier als Arzt und Geburts-  
heifer niedergelassen.

Sprechstunden:  
8—10 und 3—4 Uhr.  
**Dr. Daehne,**

Königstrasse 4,  
im Hause des Herrn Zahnarzt  
Weinert.

Ich impfo bis Mitte Oktober  
täglich 2—3 Uhr.

**Dr. Oppenheimer,**  
Leipzigstr. 52a.

**Von der Reise  
zurück.**

**Dr. med. Hoffmann.**

Nach 12jähriger Thätigkeit in Baden  
habe ich mich hier niedergelassen und  
wolle

Grosse Märkerstrasse 5, I.  
Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr.  
Für Frauenkrankheiten „3—4 Uhr.“  
Halle a.S., im September 1892.

**Dr. med. Herzau,**  
prakt. Arzt, Spezialarzt für  
Frauenkrankheiten und  
Geburtsheifer.

**Fr. Starke,**  
Buchhandlung, Gr. Ulrichstr. 21,  
nimmt Abonnements auf sämt-  
liche Zeitschriften an. Dasselbst  
ist eine Lehrlingsstelle offen.

Vorzeichnungen und Stidereien  
fertigst sauber und billig  
Auguste Hoffmann,  
Schwedelstraße 17, v.

Fransösi. u. engl. Conversation  
wie italienischen Unterricht an ein-  
zelne und mehrere Schüler ertheilt  
**M. Schrader,** St. Berlin 1, I.  
Zu sprechen 1—3 Uhr.

## Linoleum- Rester

per Quadratmeter 2,50 M.,  
bestes Fabrikat.  
Gebr. Buttermich.  
Halle a.S., Landwehrstr. 89.



## Schablonen

die schönsten u. halt-  
barsten zum Vor-  
zeichnen der Wände  
und zum Einzeichnen  
der Rippen, Säde  
und Waaren  
empfehle  
**Otto Unbekannt**  
Kleinchemied. querevor.

## Wintanf

von Sammen, Schinken, Bader, Eisen,  
Metallen, neuen Tischschritten zu bekannt  
hohen Preisen.  
**A. Rebuschies,** Gr. Wronhausg. 2.

Lüchtige Damenschneiderin  
empfiehlt sich zu Arbeiten in u. außer  
dem Hause Wedelstraße 9, 2 Tr.

**Mk. 14,000,000 4<sup>o</sup> Karlsbader Stadt-  
Anleihe.**

Bezeichnungen auf obige Anleihe nehmen zum Course von 99 1/4 % Kostenfrei  
entgegen **Paul Schauseil & Co.,** Bankgeschäft.

## Möbel-Magazin

von **Heinrich Schurig,**  
Neustadt 3, an der Moriskirche,  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager selbsthergestellter Möbel in gebiegender,  
jorgfälliger Ausführung.  
Eigene Fabrik-Verkriatt. Billigste Preise.

## Meine

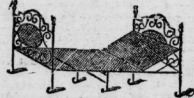
## Fußbodenfarben u. Lacke

trochen schnell und sind an Haltbarkeit unerreicht.  
**Ernst Jentzsch,** Leipzigerstraße 31.

Man annouciert am zweckmäßigsten, bekenntesten, billig-  
sten, wenn man Anzeigen zur Vermittlung  
überreicht an die erste und älteste Annoncen-Expedition von  
**Haasenstein & Vogler, A.-G.,**  
Schmerstraße 31. I.

## Christian Glaser,

Halle a.S., Gr. Klausstraße 24,  
empfiehlt in größter Auswah!



**Eiserne Bettstellen**  
mit Matrasen von Alpengras oder  
Mohrhaar.

**Kinder-Bettstellen**  
mit Seitenteilen aus Schuuren- oder  
Drahtgeflecht.



**Polster-Bettstellen**  
mit Dreifachüberzug und Feder-  
einlage, sehr praktisch,  
zu billigen Preisen!!!

Anträge  
jeder Art übernimmt das  
Neue Dienstmanns-Institut  
Vollmer, Alte Promenade 21.

## Der Gesangs-Cursus für Kinder

und der  
**Cursus für Italienisch (für Erwachsene)**  
beginnt am 1. Oktober. Das Honorar beträgt für jeden dieser Cursus bei  
wöchentlich einer Stunde 3 Mark pro Quartal.

**Emilie von Colln,** Concertsängerin,  
Zobbienerstr. 12, Sprechst. v. 4—5 Uhr.

## Gesang-Unterricht

ertheilt  
**Julie Stephan geb. Graeger**  
Hedwigstraße 5, I.

**Gründlichen Clavierunterricht**  
ertheilt nach leicht löstlicher Methode an Erwachsene und Kinder  
**C. Loewendahl,** Schülerin des Kölner Conservatoriums,  
Zinkgartenstr. 4, II.

**Gesang- und Clavierunterricht**  
ertheilt  
**Anna Fritzsche,** Blumenstraße 13a, II.

## Tanz-Unterricht.

Der 1. Winterkurs meines Tanzunterrichts für Mädchen und  
einzelne Herren beginnt Dienstag den 25. Oktober in den  
„Kaffeehaus.“ Gefällige Anmeldungen werden jederzeit in meiner Wohnung  
entgegengenommen.

**H. Wipplinger,** Musik- und Tanzlehrer,  
Auguststraße 9, Ecke der Dorotheenstraße.

Halle a. S., 10 Kleinschmieden 10.

**Damen- und Mädchen-  
Mäntel-Fabrik.**

Ich bitte die Neuheiten und die Preise derselben  
in meinen Schaufenstern zu beachten.

Mit 2 Beisblättern.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: B. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Wendel.